

Laibacher Zeitung.

Nr. 273.

Gränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 27. November

1873.

Amtlicher Theil.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Dezember 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hieron betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit $7\frac{1}{2}$ und auf der k. k. priv. galizischen Kaiser-Ludwig-Bahn mit 5 p. 50. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Von der Einhebung desselben wurden ferner bereit:

Auf der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Bahn die Gebühren des Ausnahmstarifes vom 15. Oktober 1873 für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehlpulpaeten und Erdäpfeln.

Der Ausnahmstarif vom 20. Oktober 1873 für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehlpulpaeten in beliebigen Quantitäten von den Stationen Kratau und Granica der a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Stationen der k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft.

In dem am 1. November 1873 neu aufgelegten Tarife für den direkten Eis- und Frachtengüterverkehr zwischen Stationen der a. priv. Kaiser-Ferdinands- und mährisch-schlesischen Nordbahn, der k. k. priv. österr. Staats-eisenbahn-Gesellschaft und der k. k. priv. Kaiserin-Elizabeth-Bahn alle Gebühren, deren Säige in Notenwährung ausgedrückt sind, ferner die Transport- und Manipulationsgebühren für Güter der Klassen A, B, C und der Spezialtarife I und II.

Am 25. November 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 152 die Verordnung des Justizministeriums vom 19. November 1873, womit im Einvernehmen mit dem Minister des Innern eine Vollzugsvorchrift zur Strafprozeßordnung vom 23. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 119, erlassen wird.

(Dr. Btg. Nr. 273 vom 25. November.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Action der Oppositionspartei.

Die öffentlichen Blätter widmen noch immer der Adressdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses ihre Spalten: insbesondere ist es die Action der sogenannten "Rechtspartei", die einer eingehenden Kritik unterzogen wird. In der Adressdebatte des Abgeordnetenhauses hat sich bekanntlich Graf Hohenwart, das Haupt der "Rechtspartei", in nicht sehr glücklicher Weise bemerkbar gemacht. Die Anhänger der Rechtspartei haben nemlich ohne Anstand den Eid auf die Verfassung abgelegt und ließen dann durch den Mund des Grafen Hohenwart erklären, Verfassung und Reichsrath beruhen nicht auf Grundlage eines geltig zu stehende gekommenen Gesetzes. Die "Pr." begleitet diese Erklärung mit einer Glossie, in welcher u. a. bemerkt wird, daß kaum etwas Kläglicheres erfunden werden kann, als die von ihrem Führer in der Adressdebatte abgegebene Erklärung. "In ihr", sagt das Blatt weiter, "ist der ganze Jammer einer verschrobenen Position und einer ans den diversen Elementen zusammengesetzten Fractionen zum Ausdruck gebracht. So buntfarbig ist die Musterkarte dieses Klubs des rechten Centrums, daß keinem Mitgliede desselben die Rede gestattet werden konnte, ohne daß die anderen die Vorbringung von Dingen fürchten mußten, die ihnen nicht recht sein konnten."

Im "Prag. Abdbl." finden die Hauptmomente der Adressdebatte eine eingehende Würdigung, um zu beweisen, daß der gegenwärtige Reichsrath faktisch den unversäumten Gesinnungsausdruck der österreichischen Völker repräsentiere und als die legale Vertretung des Reiches allseitig anerkannt werde.

Beide am politischen Himmel verkünden die demnächst im Lager der mährischen Declaranten sich vollziehende Umkehr zu verfassungsmäßigen Prinzipien. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses erhielt nemlich von neun der Declarantenfraction angehörigen und den ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ferngebliebenen Parlamentsmitgliedern folgendes Schreiben:

"Euer Hochwohlgeboren! — Herr Präsident! Ueber Ihre Aufforderung vom 13. l. M., Zahl

133, beeilen wir uns zur Kenntnis zu bringen, daß infolge der mit ältestem Patent vom 23. Oktober 1873, Zahl 150, R. G. Bl., auf den 26. d. M. erfolgten Einberufung des mährischen Landtages zur diesjährigen Session die Ergänzungswahlen zum Landtage in Mähren vom 22. bis 25. l. M. stattfinden, daß bei diesen Ergänzungswahlen auch unsere Wiederwahl zum mährischen Landtage erfolgen solle, daß die Vorberichtigung hierzu, der Verkehr mit unseren Wählern, die anlässlich der Landtagssession bevorstehende Verlagung des hohen Abgeordnetenhauses, abgesehen von anderen Verhinderungen,zureichen dürften, um unsere Abwesenheit bis zur nächsten Sitzung nach Schluss der bevorstehenden diesjährigen Landtagssession zu entschuldigen.

Wir bitten Euer Hochwohlgeboren, dies zur Kenntnis des hohen Hauses zu bringen und höchstens Be- schluss einzuholen."

Ein mährisches Blatt bringt ein zweites Schreiben, welches volle Beachtung verdient und unfehlbar nachweist, welche Wendung "durch Gottes Fügung" im Lager der Declaranten in Mähren in kurzem eintreten dürfte. Die erwähnte Correspondenz röhrt von einem bisherigen Anhänger der nationalen Partei her, Herrn Otto v. Bauer, welcher an Dr. Pragal einen formellen Absagebrief richtet. Ersterer erinnert den Führer der Declaranten Mährens, daß er stets die Abstimmungspolitik missbilligte, und begründet sodann seinen Entschluß, der politischen Thätigkeit zu entsagen durch nachstehende Zeilen:

"Unbegreiflich und nach meiner Meinung nicht zu entschuldigen ist das Vorgehen der Rechtspartei bei der Berathung der Regierungsvorlagen im volkswirtschaftlichen Ausschusse des Reichsrathes.

Als Fabrikant, welcher innig mit den Verhältnissen der produzierenden Kräfte unseres Gesamtreiches vertraut ist und dem die wahre traurige Lage der Industrie nicht unbekannt ist und sein darf, mußte ich die Abweisung der Staatshilfe durch die Rechtspartei mit bangem Staunen und wahren Entsetzen vernehmen.

In dem Augenblicke, wo es gilt, daß jeder, wer er auch sei und wie er auch heiße, nur das eine Ziel vor Augen haben dürfe, Mittel und Wege auszufinden, der Produktionskraft, dem Handel und der Industrie rasche Hilfe zuzuführen, um sie vor Vernichtung zu wahren, stimmen die Träger der Rechtspartei gegen die angebotene Staatshilfe und stellen somit das Interesse der Partei höher als das Heil Österreichs!

Ich fühle heraus, daß die Vertreter der Opposition nicht mit den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Mandanten vertraut sind und die richtige Fühlung mit dem Volke verloren haben."

Reichsrath.

5. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. November.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exz. die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, R. v. Chlumeky, Freiherr v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Biemialkowski.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Benützung des öffentlichen Credits zur Beschaffung der Mittel für Errichtung von Vorschulklassen und für die Förderung des Eisenbahnbaues.

In der Generaldebatte sprachen die Abgeordneten Freiherr v. Walterskirchen, Edler v. Plener, Furtmüller, Fux, Ritter v. Schönerer, Dr. Höngsmaier, Pfeiffer, Steffens, Neumayer und Dr. Kronawetter.

Abg. Pfeiffer sagt: "Mir scheint die Notwendigkeit einer Staatshilfe nicht genügend begründet. Der Entwurf schließt übrigens auch die Befriedigung des Creditbedürfnisses für den Landwirtschaftsbetrieb aus, womit ich mich ebenfalls nicht einverstanden erklären kann."

Rücksichtlich der Förderung des Eisenbahnbaues erlaube ich mir an die sehr wichtige Verbindung Lack-Triest, wie an die unterkrieger Bahn, insbesondere an die Verbindung Laibach-Karlstadt zu erinnern.

Ich für meinen Theil wäre der Ansicht, daß unser Zweck am einfachsten und billigsten durch eine Vermehrung der Staatsnoten erreicht würde."

Zeitungssatzpreis bis 10 Seiten: 1 mal 60 kr., 2 mal 90 kr., 2 mal 11.50; Sonstige Zeile 1 mal 6 kr., 2 mal 9 kr., 3 mal 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedem 50 kr.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. November.

Die Abendsitzung eröffnet Präsident Dr. Rechbauer um 7 Uhr 5 Minuten.

Gegenstand der Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte.

Die Abgeordneten Graf Hohenwart und Dr. Keller verzichten auf das Wort; es sprachen die Abgeordneten: Schrems, Freiherr v. Wächter, Lienbacher, Hermann, Teutsch, Bitezich, Friedrich Suck, Pfügl, Freih. v. Tacco, Badenburg, Berichterstatter Wolfrum, Finanzminister Freiherr v. Pretis, Minister des Innern Freiherr v. Lasser.

(Schluß der Sitzung: 12 Uhr nachts.)

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. November.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Exz. die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Vanhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, R. v. Chlumeky, Freiherr v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Biemialkowski.

In der Spezialdebatte über den vorliegenden Gesetzentwurf ergreifen das Wort die Abgeordneten: Auspiz, Dr. Dunajewski, Siegel, Dr. Kronawetter, Steudel, Steffens, Dr. Herbst, Dr. Breslau, Freiherr v. Tinti, Ritter v. Schönerer, Berichterstatter Wolfrum, Se. Exz. Handelsminister Dr. Vanhans, Dr. Peter Groß, Gräbler, Dr. Höngsmaier, Freiherr v. Koch, Se. Exz. Finanzminister Freiherr v. Pretis; Vog. Mendelsburg, Dumba, Dr. Heilsberg, Gomperz und Heinrich.

Abendsitzung.

Wien, 24. November.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 7 Uhr abends.

Auf der Ministerbank sämtliche Minister.

Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialdebatte über die Beanspruchung des öffentlichen Credits u. s. w.

Das Wort ergreifen die Abgeordneten: v. Plener, Dr. Kronawetter, Dr. Breslau, Dr. Bareuther, Dr. v. Mayrhofer, Lienbacher, Dr. Höffer, Berichterstatter Wolfrum und Freiherr v. Tacco.

Über Antrag des Berichterstatters wird das Gesetz endgültig auch in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Aus beiden am 23. d. gehaltenen Ministerreden folgen nun die hervorragendsten Stellen hier nach:

Finanzminister Freih. v. Pretis:

Ich gestehe offen, meine Herren, daß es eine eigenthümliche Stellung ist, welche die Regierung am 24. d. eingenommen hat. Denn sie hat sich den ganzen Tag hindurch in einem Kreuzfeuer befunden, in welchem bald von der einen, bald von der andern Seite Vorwürfe geschleudert wurden. Dem einen hat sie zu viel, dem Anderen zu wenig gethan, aber eines schien fest zu stehen: die Regierung ist schuld, daß eine Krise gekommen ist, sie ist schuld, daß die Krise nicht aufgehört hat. Ich gestehe es, daß von allen Seiten diese Vorwürfe gekommen sind, daß man ihr zu viel und zu wenig vorgesetzten hat, und gerade dies möchte mir fast die Verhüting geben, daß die Regierung sich gegenwärtig gehalten hat: in medio virtus.

Die Regierung weiß es und hat es neulich bereits ausgesprochen, daß die wirtschaftlichen Krisen ihren natürlichen Gang nehmen müssen, daß wirtschaftliche Krisen die Folgen einer Thätigkeit sind, welche aus einem Ursprunge hervorgehen, der an und für sich erfreulich ist. Krisen entstehen nach einer rascheren productiven Thätigkeit, sie entstehen, weil während dieser Thätigkeit die Erfolge, welche erzielt werden, die Beispiele des Gewinnes versünderisch wirken und weil am Ende eine überspannte Thätigkeit eintritt, welche dahin führen muß, wohin auch im physischen Leben die überspannte Thätigkeit führt: zur Ermattung, zur Ermüdung, zum Nachlassen der Kräfte, zu einem Rückschlag, der auch im wirtschaftlichen Leben sich geltend gemacht hat.

Krisen, wie wir sie erleben, sind nichts neues. Die Krisen haben sich in der ganzen Welt vollzogen, sie haben sich vollzogen unter den verschiedenartigsten Staaten.

verfassungen, Regierungssystemen und Legislationen. Sie sind immer aus gleicher Ursache entstanden und haben immer dieselben Wirkungen gehabt. Nur einen Unterschied habe ich hier constatieren können. Es ist mir — wenigstens aus dem Studium der Geschichte — nicht bekannt geworden, daß man in irgend einer Krisis die Regierung dafür verantwortlich gemacht hat.

Das ist allerdings eine Eigentümlichkeit, die sich nur hier bemerkbar macht, und es ist eine Eigentümlichkeit, daß, als die Regierung im vorigen Jahre warnte, als sie sich wiederholte dem Concessionsandringen, man nicht Worte genug fand, welche dazu dienten, um das Recht der Autonomie und Ungebundenheit zu betonen, um der Regierung zu sagen: Ihr mischt Euch ein mit bureaukratischer Willkür, Ihr habt keinen Sinn für den volkswirtschaftlichen Fortschritt, Ihr habt einen mittelalterlichen Bopf an Euch!

Das war die Antwort, die man damals bekam, und es sind viele Herren dieses h. Hauses Zeugen gewesen des Geistes und der Bestrebungen, die damals herrschten.

Heute, wo das eingetreten ist, was die Regierung vorausgesagt hat, schreit man nach der Polizei und macht der Polizei Vorwürfe, daß sie damals nicht gehindert hat, daß man im eigenen Fleische wühle.

Ich glaube nicht, daß es meine Aufgabe sein kann, Ihnen hier eine Vorlesung über wirtschaftliche Krisen zu halten. Es ist Ihnen bekannt, wie sie entstanden, es ist Ihnen auch wohl bekannt, warum sie so lebhaft zum Ausbrüche kamen. Es ist seit einer Reihe von Jahren — etwa 6 oder 7 Jahren — daß wir in erfreulichem volkswirtschaftlichem Aufschwunge uns befinden, daß wir uns bemühen einzutreten in den Wettkampf mit den anderen Kulturstaaten und aus diesen erfreulichen Symptomen, aus dieser Thätigkeit, deren reiche Früchte wir trotz der Krisis haben und behalten werden, aus dieser erfreulichen Thätigkeit tritt der Rückschlag ein und der Rückschlag wird — ich wiederhole, was ich neulich schon gesagt habe — er wird auch hier, wenn wir rationell vorgehen, den Gesundungsprozeß bedeuten, welcher dazu dient, die Wirtschaft wieder in normale Bahnen zurückzuführen.

Als die Krisis im Monate Mai dieses Jahres ausbrach, was war da die Aufgabe der Regierung? Ich glaube, die Aufgabe der Regierung war zunächst, daß zu sorgen, daß das Staatsgeschäft nicht in den Strudel hineingezogen werde, daß das Geld der Steuerträger integer bleibe und daß der Staatscredit nicht dort leide, wo der Privatcredit durch eigene Verschuldung sich einen so schweren Stoß versetzt hatte. Die Regierung ist sich bewußt, dieser Aufgabe getreu nachgekommen zu sein.

Aber es war diese Aufgabe nicht so leicht, wie Sie sich heute vorstellen. Ich bitte sich zu erinnern, wie man den ganzen Sommer hindurch, als der Reichsrath nicht beisammen war, als die Regierung allein da stand, die Regierung aingang, welche Forderungen man an die Regierung stellte, in welcher Weise man die Staatshilfe in Anspruch nahm.

Die Assoziationswirtschaft war es, welche man als Heilmittel der Regierung vorschlug. In Blättern aller Farben schrie man nach Emission von Staatsnoten.

Auf alle mögliche Weise wurde an die Regierung appelliert, um sie dazu zu bringen, daß sie sich interessiere für die Erhaltung der Werthe, während die Re-

gierung sich fest gegenwärtig hält, daß eine Krisis, welche entstanden ist aus der Überspannung des Credites, der Überschätzung des Kapitals, nur geheilt werden kann dadurch, daß der Credit zurückgeführt wird auf die natürlichen Dimensionen, daß all' diejenigen Unternehmungen, welche die Kapitalskraft überschreiten, zurückgeführt werden auf das richtige Niveau, auf das richtige Verhältnis zur vorhandenen Kapitalskraft.

Das geschieht nicht auf künstlichem, sondern auf natürlichem Wege und diesen hat die Regierung walten lassen.

Nie hat die Regierung den Standpunkt des Vorwurfs eingenommen, sie hat sich nie für berechtigt gehalten, den Richter zu machen in der Weise, daß sie denselben, welcher sich in seinen Speculationen geirrt hatte, nun gewissermaßen strafen wollte durch Verluste. Sie hat die Gesetze walten lassen nach Thunlichkeit, sie hat das Aufsichtsrecht ausgeübt gegenüber den Vereinen, soweit ihr die Möglichkeit nach den Gesetzen zustand, sie hat die Liquidation und Fusionierung betrieben, so weit die gesetzliche Basis es gestattete.

Aber die Regierung hat geglaubt, auch den Notleidenden gegenüber einen wohlwollenden Standpunkt einzunehmen zu müssen, damit die solide Arbeit und das solide Gewerbe nicht in den Strudel gerissen werde ohne sein Verschulden.

(Fortsetzung folgt.)

Finanzlage in Preußen.

Der Finanzminister überreichte am 17. d. eine Übersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1872, wonach der Voranschlag überholt wurde um eine Notteinnahme von 23,872.101 Thaler, und zwar betrugen die Mehreinnahmen 34,785.726 Thaler, wovon an erhöhten Betriebsosten 10,913.625 Thaler abzehn, dagegen Ersparnisse von 3,701.652 Thaler zutreten; somit beträgt der disponibile Überschuss 27,720.055 Thaler, wovon ein Theil durch frühere Bewilligungen des Landtages absorbiert ist, so hat pro 1874 12.466.055 Thlr. disponibel bleiben. Der Minister kündigt an, daß der Gesammtetat noch heute erscheine. Von dem französischen Kriegskostenanfall sind gezahlt 62,368.886 Thaler, wovon für Eisenbahnzwecke verbraucht wurden 25 1/2 Mill. Thaler und verfügbare bleiben 17,324.470 Thaler, welche für productive Zwecke verlangt werden. Der Etat der Schuldenverwaltung ist um 80 Millionen entlastet. Für den Etat pro 1874 steigern sich die Einnahmen der Betriebsverwaltung auf 11,687.240 Thaler, diesen steht eine Mehrausgabe von 2,337.111 Thaler gegenüber, herbeigeführt zunächst durch die Eisenbahnverwaltung, weshalb die Regierung die Frage, ob die Eisenbahntarife beizubehalten sind, ins Auge faßt. Ferner ergeben sich 1,203.615 Thaler Mindereinnahmen bei der Staatsverwaltung, welche jedoch mit anderen Einnahmen balancieren. Für 1874 sieht die Regierung von einer außerordentlichen Schuldentlastung ab und fordert ein Extraordinarium von 33,365.092 Thaler zu produktiven Zwecken, wovon das Cultusministerium 3,141.320, das Ministerium des Innern 975.000, das Justizministerium 2,050.000, das Finanzministerium 2,000.000, das Handelsministerium 24.000.000 zu Land- und Wasserbauten, darunter 9,269.215 für Kanäle, Stromregulierungen, Hafenbauten und Eisenbahnbauten, erhalten.

Politische Ueberblick.

Laibach, 26. November.

Bezüglich der Besetzung des ungarischen Finanzministers-Postens ist noch immer nichts entschieden. Das Portefeuille wurde Koloman Szell angeboten, von diesem aber abgelehnt, da ihn, wie er sagt, die schwere Aufgabe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit einem Zweifel an der Fähigkeit seiner Kraft erfüllt. — Ein eigener Commissionsminister dürfte vorläufig kaum ernannt werden, da ohnehin eine neue Eintheilung des Reichsabsichtigt wird, wo indessen ein förmliches Gesetz erforderlich ist. Bis dasselbe zu stande kommt, würde Graf Josef Bischy neben dem Portefeuille des Handels provisorisch auch noch jenes der Communicationen führen. — Die „Reform“ plädiert für die Conservierung des gegenwärtigen Cabinets. „Naplo“ für Szlavik und Schyzy. Sennhey wird von der Deal-Partei so entschieden perhorresciert, daß die Nennung seines Namens genügt, um die Fractionen auszösöhnen. Die Gerüchte von der Uebernahme der ungarischen Ministerpräsidenschaft durch Andraßhy sind ein Manöver der Conservativen, welches in unterrichteten Kreisen nur Lächeln erregt. — Der Entwurf des ungarischen Strafgesetzbuches wird wahrscheinlich schon im Laufe dieser Woche die „Presse“ verlassen. Wie „Reform“ meint, wird der Entwurf von einer engeren ministeriellen Fachcommission der Berathung unterzogen werden.

Das preußische Abgeordnetenhaus hält die Budgetberathung begonnen. Vor allem besteht Fürst Bismarck darauf, die Aufhebung der Zeitungssteuer von der Annahme eines Preßgesetzes abhängig zu machen, und da der Reichstag einen Entwurf, mit den vorjährigen, niemals passieren lassen wird, ist auch an die Aufhebung dieser Steuer nicht zu denken.

Wie die „Franz. Corr.“ erfährt, wird in Zukunft an der Spitze des französischen Ministeriums nicht, wie bisher, ein Vizepräsident, sondern ein Präsident, ein wirklicher Premier stehen, da der Marschall Mac Mahon, seitdem er definitiv zum Staatsoberhaupt ernannt worden, nicht mehr den Titel eines Präsidenten des Ministeriums führen kann. Zum Ministerpräsidenten ist der Herzog von Broglie designiert. Am Sonntag war in Paris das Gerücht verbreitet, daß Broglie das Portefeuille des Neuherrn an Goulard abtreten werde. — Das „Journal Officiel“ vom Sonntag promulgirte das Gesetz, durch welches die vollziehende Gewalt auf sieben Jahre dem Marschall Mac Mahon übertragen wird. Gleichzeitig sollte, wie der „Köln. Btg.“ geschrieben wird, diese Thatsache den fremden Mächten in der üblichen Weise notificiert werden.

Bei Berathung des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Italiens entwickelte Manzini in längerer Rede seinen Antrag zu gunsten eines internationalen Schiedsgerichtes. In diesem Antrage wird die italienische Regierung aufgefordert, sobald Anlässe sich darbieten werden, ein Schiedsgericht vorzuschlagen und unter die Bestimmungen der von ihr abgeschlossenen Verträge einen Artikel aufzunehmen, wonach alle Fragen, welche in der Auslegung oder Ausführung dieser Verträge entstehen könnten, an die Schiedsrichter zu verweisen wären. Der Minister des Neuherrn, B. conti-Benosta, nahm den Antrag Manzinis an und

Seuisseton.

Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Eine dunkle That.

In dem Häuschen des Kesselschmieds, das wir aus dem sechsten Kapitel unserer Erzählung kennen, ist es still und dunkel. Die Fensterläden sind dicht geschlossen und draußen hört man den Wind pfeifen und an den losen Schindeln des Daches rütteln.

Mitternacht ist vorüber und in der ganzen Umgebung herrscht tiefes, lautloses Schweigen.

In dem hintern Zimmer des Hauses hört man leises Flüstern — es sind zwei Männerstimmen — das Gespräch scheint sich um wichtige Gegenstände zu drehen, denn die beiden, welche in der Dunkelheit eine Unterredung hatten, sind aufgeregzt und bewegt.

Wir wollen hörchen.

„Wann ist er fort?“

„Heute bei Tagesanbruch, Herr —“

„Und du liebst ihn fort?“

„Könnte ich den etwas argwöhnen. — Wir gingen aus. Stets saß er bei seiner Arbeit und ich hätte mir eher den Einsturz des Himmels träumen lassen.“

„Und kannst du keinen Grund finden?“

„Keinen. Seit er die letzte Platte beendigt hatte, war er noch stiller und trauriger wie sonst. Während wir die Noten druckten, saß er, stundenlang gedankenvoll vor sich hinstarrend, in einer Ecke. Er aß und trank fast gar nichts. Heute, der Tag war kaum angebrochen, stand

ich vor der Haustür, als er heraustrat. „Was willst du hier?“ fragte ich ihn. „Einen Augenblick frische Luft schöpfen,“ war seine Antwort, „ich gehe zu grunde in dem Loche.“ „Komm wieder herein, ehe es ganz hell wird,“ sagte ich und ging ins Haus. Er kam nicht. Ich sah mich überall nach ihm um, er war verschwunden. Ich gehe in die Werkstatt und finde auf seinem Platze einen Zettel mit folgenden Worten:

„Ich gehe fort, such mich nicht, lasst mich ruhig sterben.“

„Er wird uns verrathen,“ sagte hastig der Alte, den wir als Anführer der Falschmünzerbande kennen gelernt haben.

„Gewiß nicht, Herr, ich bürgt Ihnen dafür,“ beruhigte ihn der Kesselschmied.

„Und wer bürgt dir dafür?“ fragt der Alte.

„Er ist seit einigen Tagen völlig toll geworden und reif für eine Irrenanstalt.“

„Das beruhigt mich nicht. Hat er Platten mitgenommen?“

„Nichts, gar nichts. Sogar das Geld, das Sie ihm in der letzten Zeit ausgezahlt hatten, lag in ein Papier gewickelt auf seinem Tische. — Aber es sind andere Sachen, die mich mehr beunruhigen,“ setzte Meister Stahlschmied bedenklisch hinzu.

„Was ist's?“

„Sie wissen, daß ich durch das Schallrohr unter dem Dache die Burschen in der Werkstatt belauschen kann. Gestern abends sahen Sie beisammen. Sie wählten mich lange zu Bett. Da hörte ich denn, daß Sie einen Plan besprachen, Sie und mich bei der nächsten Zusammenkunft unschädlich zu machen, das heißt mit anderen Worten, uns heimlich und rasch ins Jenseits zu spiedieren, die bereits gedruckten Noten unter sich zu verbrennen und dann das Weite zu suchen. Der Plan ist

schluß angelegt und ohne das Schallrohr wären wir verloren gewesen.“

Der Alte hatte aufmerksam zugehört. Keine Befreiung verrieth Besorgnis oder Angst.

„Sie sprachen noch lange über die Art, uns aus dem Wege zu schaffen. Keiner wollte den ersten Schlag thun, denn sie haben eine abergläubische Scheu vor Ihnen. Endlich aber kamen sie überein, gemeinsam den Streit zu vollführen. Zuerst sollten Sie niedergeworfen, bestohlen und getötet werden, dann sollte an mich die Reihe kommen und nach gelungener Ausführung ihres Plans wollten sie alle Gegenstände der Werkstatt zertrümmern und das Haus anzünden.“

Der Alte schwieg und schien nachzudenken, dann fragte er plötzlich:

„Sind alle Noten fertig?“

„Fertig und gepackt,“ antwortete Meister Stahlschmied. „Sie erwarten Sie heute Abend, und ihre verdächtige Absicht auszuführen.“

Der Alte lachte höhnisch.

„Sie oder ich!“ sagte er dumpf. „Du kennst meine Instructionen. In einer Stunde müssen die Noten am bestimmten Orte sein. Ist alles andere besorgt?“

„Alles. Schon seit längerer Zeit habe ich das Material nach und nach gekauft. Ich durfte ja kein Aufsehen erregen.“

„Wo hast du es verborgen?“

„Im Keller nahe der Werkstatt. Es ist eine kleine Kiste von Haubitz-Kartuschen, Granaten und Infanteriepatronen. Ich schaue das Ganze ungefähr auf 50 Pfd. Pulver.“

„Sie sind genügend, um uns alle in die Luft zu sprengen, wenn es nur keine verdorbene Munition ist.“

„Ich habe es untersucht,“ rief der Kesselschmied eifrig. „Das Pulver ist gut.“

Küste, Italien sei stets warm für eine Politik des Friedens eingetreten. Nachdem noch der Berichterstatter Gasselli den Antrag wärmstens befürwortete, wurde derselbe von der Kammer einstimmig angenommen.

Urgesneuigkeiten.

— (Se. Majestät der Kaiser und König wird künftigen Freitag, am 28. d. M. in Ofen Audienzen erteilen.)

— (Hof-Nachricht.) Wie die „Assemblee Nationale“ vernimmt, wurde am 25. d. in Cannes die Vermählung des Grafen Bardì, Sohnes der Herzogin von Parma und Nessen des Grafen Chambord, mit der Prinzessin Maria Immaculata, Schwester des Königs von Neapel, gefeiert.

— (Der Handelskammerstag) in Wien beschloß, den Kammertag als Institution prinzipiell zu accptieren, in Anbetracht des Beitzmangels die Beratung der Geschäftsröndung auszusuchen und sofort die Behandlung der Frage der Staatshilfe aufzunehmen. Der Handelskammerstag berieb sofort die Finanzvorlage und beantragte in einer Resolution praktische Durchführungsbestimmungen bei den Vorschubklassen, sowie daß die Anleihe in Metall realisiert und der Eisenbahnbau gefördert werde. Eine weitere Resolution befürwortet, die Regierung aufzufordern, die Funktionen selbst mit Geldmitteln zu unterstützen.

— (Hohes Alter.) In Triest starb am 21. d. der Börsensensal J. Gaburi im Alter von 107 Jahren.

— (Selbstmord einer Familie.) In Ljubljana hat ein dortiger Kleinhändler mit seiner Frau und seinen zwei unmündigen Kindern in den Wellen der Theiß den Tod gesucht und gefunden. Die Motive der schrecklichen That sind in dem gräßlichen Elende zu suchen, mit dem die arme Familie zu kämpfen hatte.

— (St. Gotthardbahn.) Das „Diritto“ meldet, daß die internationale Commission für die St. Gotthardbahn für das Jahr 1873 eine Subvention im Betrage von 4.623,000 Francs festgesetzt habe. Die italienische Quotie beträgt 2.447,000 Francs, die deutsche und schweizerische je 1.087,000 Francs.

Locales.

Krainer Landtag.

1. Sitzung.

Laibach, 26. November.

1. Landeshauptmann Herr Dr. Friedrich Ritter von Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 16 Min. vormittags; anwesend 23 Abgeordnete und als Vertreter der Regierung: Herr L. L. Landespräsident Alexander Graf Auersperg.

Der Landeshauptmann begrüßt die hohe Versammlung mit warmen herzlichen Worten und gedenkt vor allem andern des wichtigen Zeitpunktes, mit welchem die heurige Sitzungsperiode zusammenfällt und der ganz besonders geeignet ist, die Landesvertretung zu patriotischer Thätigkeit zu stimmen. „Einem Friedensfeste schen wir entgegen, welches alle Länder, alle Völker, alle Bürger Österreichs mit gehobener Stimmung, mit Gefühlen innigen Dankes begehen werden. Der fünfundzwanzigste Jahrestag des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers, biete auch den Landesvertretern Gelegenheit, diesen Gefühlen entsprechenden Ausdruck zu geben.“

„So weißt du, was du zu thun hast.“

„Herr,“ sagte Stahlbock jetzt in hörbar bedenklichem Tone, „wenn es nur gut abläuft.“

„Die Schurken verdienen nichts besseres. Höre mich an.“

Er neigte seinen Kopf zu dem Ohr des Kesselschmieds. Stahlbock wurde entsetzlich bleich, als sein Geieter zu ihm sprach.

„Alle — alle“, flüsterte er mit zitternder Stimme. Der Alte richtete sich straff aus seiner gebückten Haltung empor.

„Alle. Verstehst du? Nicht einer darf übrig bleiben. Ich übernehme die Verantwortung — hier und dort.“

Er schlug ein spöttisches Lachen auf.

„Hier und dort. Ich wiederhole es dir. Bist du jetzt willens, das Werk zu vollführen. Ich spreche dich frei, vollständig frei: du bist nur das Werkzeug, um die Welt und die Gesellschaft um ein paar Schurken ärmer zu machen und das auf die leichteste Weise. Kein Wort mehr,“ stieß drohend hinzu, als der Kesselschmied Einwendungen erheben wollte. „Es ist beschlossen. Ich muß mindestens dieser einen Gefahr aus dem Wege gehen. Des tollen Kupferstechers werde ich habhaft werden — zu seinem Unheil! Und nun bereite die Hallungen auf meine Ankunft vor. Ich fürchte sie nicht!“

Der Kesselschmied gehörte. Man sah es ihm an, daß er ganz in den Händen des Alten war, denn er neigte willenslos den Kopf und verschwand in dem Schrank, während sein Herr und Geieter sich den Hutfester auf die struppigen Haare drückte.

„Ich bin gezwungen, diesen Weg zu gehen. Morgen früh muß alles vorüber sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer kurzen slowenischen Ansprache fährt der Landeshauptmann fort: Ein wichtiges Ereignis im öffentlichen Leben unseres Reiches hat sich vollzogen, seitdem wir vor einem Jahre hier tagten. Die Ausübung einer hohen Mission, der Entsendung von Abgeordneten aus seinem Schoze, ist der Landtag infolge der durchgeföhrten Wahlreform zwar entkleidet, nichtsdestoweniger sei er nunmehr seiner eigentlichen Aufgabe, der Hebung des geistigen und materiellen Fortschrittes der Provinz, ganz und ungeteilt wiedergegeben. Redner spricht die Hoffnung aus, daß das reichliche Maß von Rechten und Pflichten, welches die Verfassung den Landtagen zugethieilt, zum Heile und zum Gedeihen des Landes ausschlagen werde, und findet eine Gewähr dafür in den Worten des Monarchen: „Friede mit meinen Völkern“.

Redner gebent ferner des großen Völkerkampfes auf der wienier Weltausstellung und hofft, daß von den reichen Erfahrungen so manches auch in Krain auf fruchtbaren Boden gefallen sein dürfte. Dann erinnert Redner daran, daß seit Jahrestrift drei Mitglieder aus dem Hause, wovon eines leider auch aus dem Leben geschieden und gedenkt deren Thätigkeit im Landtage mit anerkennenden Worten. Übergehend auf die Thätigkeit des vorjährigen Landtages constatiert Redner mit Beifriedigung, welche Erfolge das Unterrichtswesen seit Jahrestrift aufzuweisen hat. Die Rechtsverhältnisse und die Gehalte der Lehrer wurden geregelt, die Land- und Weinbauschule in Slop eröffnet, das neue Realschulgebäude steht nächstens seiner Vollendung und Eröffnung entgegen; freilich werden diese günstigen Ergebnisse auch in erhöhtem Maße die Opferwilligkeit des Landes im Anspruch nehmen. Glücklicherweise ist das Land durch den Spruch des Reichsgerichtes einer Last von fast $\frac{1}{2}$ Million Gulden, die es an Triest zu zahlen gehabt hätte, entbunden. Ebenso sei das Strafengenrechtsgeley funktioniert und ein Landesingenieur bestellt. Inbetreff der Bildung von Hauptgemeinden und der Huthweidenvertheilungen sind die Verhandlungen noch im Zuge und könnte das Resultat dem hohen Hause noch nicht vorgelegt werden.

Zum Schlusse spricht der Landeshauptmann eine zweifache Bitte aus, einmal an den Landespräsidenten, den er um das Wohlwollen und die Unterstützung des Landtages in seinen Arbeiten vonseiten der Regierung erucht; und an das Haus selbst, dasselbe möge ihm in seinem schweren Berufe Vertrauen und eifige Mitwirkung angedeihen lassen, dagegen werde er es an Unparteilichkeit in der Leitung der Debatten des Hauses nicht fehlen lassen. Redner schließt mit einem dreifachen Hoch und Slava auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus, welches die Rede des Landeshauptmanns stehend angehört hatte, begeistert einstimmig, und erklärt den Landtag als eröffnet.

Der Herr Landespräsident begrüßt im Namen der Regierung mit freundlichen Worten die Landtagabgeordneten und betont, daß die Regierung auch heuer den Arbeiten des Landtages dort, wo sie gewünscht wird, ihre kräftige Unterstützung wird angedeihen lassen. Der Regierungsvertreter erklärt, daß es ihm zum Vergnügen und zur Freude gereichen werde, eine Summe von Beschlüssen, welche geeignet sind, das geistige und materielle Wohl des Landes Krain zu fördern, der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten. Der Regierungsvertreter legt einen Gesetzentwurf über die Anlegung neuer Grundbächer im Krain zur Behandlung auf den Tisch des Hauses. Der Landespräsident dankt schließlich dem Landeshauptmann für die freundliche Begrüßung und verspricht neuerlich seine kräftige Unterstützung.

2. Der neu gewählte Landtagabgeordnete Herr Laurerndi leistet die Angelobung.

3. Zu Ordnern wurden gewählt die Herren:

Dr. Polak mit 21 und Ritter v. Savinischegg mit 19 Stimmen.

4. Zu Verificatoren wurden gewählt die Herren:

Dr. Costa mit 22 und Bürgermeister Duschmann mit 21 Stimmen.

5. Der Landeshauptmann theilt dem Hause mit, welche Einleitungen der Landesausschuss getroffen, auf daß das Kaiserjubiläum in würdiger Weise begangen werde. Ueber Anregung desselben habe der Herr Fürstbischof der gesammten Geistlichkeit im Lande verordnet, den Tag als Festtag zu begehen. In der Domkirche werde um 10 Uhr vormittags ein Hochamt gehalten, am Abend des 1. und 2. Dezember finden Festvorstellungen im Theater statt; ferner möge sich das Haus als Comitium constituierten und über die Art und Weise berathen, wie eine Adresse an Se. Majestät gerichtet und überreicht werden solle.

6. Der Landeshauptmann gibt ferner dem Hause bekannt, daß Herr Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe.

Der Landeshauptmann theilt weiter mit, daß der Rechenschaftsbericht des Landesausschusses, die Voranschläge für die Landes- und Grundsteuerfonds, Landes-Wohltätigkeits- und Humanitätsanstalten pro 1874, endlich einige Petitionen zur landtäglichen Behandlung vorliegen.

Der Landeshauptmann beantragt für die nächste Sitzung die Wahl von 9 Mitgliedern in den Finanz-, von 7 Mitgliedern in den Petitions- und von 5 Mit-

gliedern in den Rechenschaftsberichts-Ausschuss. (Angenommen.)

Schluß der Sitzung: 12 Uhr 10 Min.

Nächste Sitzung: Freitag den 28. d. um 10 Uhr vormittags.

Mittheilungen aus dem Jahresberichte des Landesforstinspektors für Krain pro 1872. (Fortsetzung.)

Was Oberkrain anbelangt, kennzeichnet der Forstinspector den Gang, den die Löfung der zahllosen Eigentumsprozesse und Servitutsoverhandlungen genommen, indem er hervorhebt, daß es sich hier noch vorzugsweise um einen wirklichen forstgesetzlichen Schutz des so sehr belasteten Waldeigenthums und dort, wo infolge Löfung dieser Verhältnisse die Aufhebung der politischen Sequestration verfügt oder die herrschaftliche Forstaufsicht beseitigt sei, um die Vorsorge für eine geregelte Wirtschaftsführung und einen ordentlichen Forstbau handle. Dies letztere thue namentlich im Steuerbezirk Kronau noth; er umfaßt eine Fläche von 64,561 Joch, wovon die Wälder 32,144 Joch oder 50 p. B. die untragbaren Flächen (meist Felsen) 20 p. B., die Weiden und Alpen 15 p. B., die Wiesen 12,30 p. B., die Aecker 2,40 p. B. betragen. Bei der erheblichen Bestockung, welche die Alpen und Weiden aufweisen, steigt sich das Waldperzent sogar auf 56; es gehört also mehr als die Hälfte der Gesamtfläche oder $\frac{2}{3}$ des tragbaren Bodens der Holzucht. Dieser Bezirk — das Burgen-Savethal — liegt in der Sole zwischen 1600 und 2800' Seehöhe, sowohl in den jüdischen Alpen wie in den Karawanken erheben die Gebirge sich bis an die Grenzen des ewigen Schnees; die Bedeutung der Waldkultur liegt hier in dem durch Höhenlage, geologische und Terrainform bedingten absoluten Holzbodencharakter jener ausgedehnten Gebirgsflächen.

Die Schutz- und Bannlegung — § 6, 7, 19 des Forstgesetzes — habe, da noch ein weites Feld; der Forstinspector werde im nächsten Jahre mehrere Bannlegungen in Antrag bringen, für welche er die Daten bereits gesammelt.

Bei Besprechung der der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zur Kenntnis gebrachten Fälle von gesetzwidrigen Handlungen und Unterlassungen mehrerer Waldeigentümer erwähnt der Bericht einen Abstockungsvertrag, auf Grund dessen eine 4500' hohe steile Berglehne auf einer Fläche von 50 Joch gänzlich entholzt und ein kaum 40jähriger hoffnungsvoller Nutzholzbestand aus Fichten und Lärchen verkohlt wurde. Er bezeichnet es als einen Mangel des Gesetzes, daß in derlei Fällen immer nur der minder schuldige der beiden vertragsschließenden Theile zur Verantwortung gezogen werden kann.

Auch die gesetzlichen Aufforstungsbestimmungen seien ungereicht, behördliche Aufforstungsaufträge, welche große Flächen betreffen, werden kaum je die erwünschte Wirkung erzielen, wenn dem Staate nicht das Recht eingeräumt wird, in dieser oder jener Form für die Erfüllung des Auftrages eine Caution zu verlangen und bei Nichterfüllung in sicherer Frist ein Pfand zu nehmen. — Bei stark zerstücktem Waldbesitz — wie er in Krain herrscht — sei auch die Bestimmung des § 3 rücksichtlich der ältern Blöden ganz unzulänglich.

erner sei das Forstgesetz mangelhaft in Bezug auf die Definition, was als Wald zu betrachten und zu erhalten sei. Im Radmannsdorfer Bezirk, sagt der Forstinspector, gibt es ausgedehnte Waldbungen, eben im obersten Gürtel der Holzvegetation, welche als Alpen oder Weiden vermessen, also dem Forstgesetz nicht unterworfen sind, — wieviel ihre Erhaltung als Wald, ja ihre besonders schonende Behandlung vom allgemeinen Interesse ist. — Was forstgesetzlich unter „Waldgrund“ zu verstehen, ist durch locale Entscheidungen wohl meist dahin klar gestellt worden, daß die Judication des Katasters maßgebend sei. — Mit dem neuen Grundsteuerregelungsgesetze, bezüglichlich mit Eröffnung des Einführungsvorhabens tritt also ein Moment ein, das in der Zukunft schwer wiegende Nebelstände schaffen kann.

Man braucht irrtümlich als Alpen oder Weiden vermessene Parzellen nur in dieser Kulturreihe zu belassen oder mittlerweise entholzte und nicht aufgesetzte Bläden in dieselbe einzurichten, — so ist in den wichtigsten Fällen das Eintreten aus dem Forstgesetz unmöglich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

(Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer-Regulierungskommission wegen Ueberbürdung mit eigenen Berufsgeschäften zurückgelegt habe. — (Zum Kaiser-Jubiläum.) Gestern abends fand eine Gemeinderathssitzung unter dem Vorsitz des von Reichsrathsherrn Valentin Krisper seine Ehrenstelle als Mitglied der Grundsteuer

lichen Beleuchtung wurde beschlossen, hievon Umgang zu nehmen und hiefür eine Collecte für die Stadtarmen zu veranlassen, deren Ergebnis am 2. Dezember unter die Bedürftigen der Stadt zu vertheilen wäre.

— (Festgottesdienst.) Sonntag den 30sten November um 10 Uhr vormittag findet in der evangelischen Kirche ein Fest- und Dankgottesdienst anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres allernädigsten Kaisers statt, wozu auch die hohen Behörden bereits geladen wurden.

— (Wohltätigkeitsact.) Der Herr f. f. Finanzrat Bauer samt Gemahlin haben anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und ihrer eigenen silbernen Hochzeit für das hiesige Kinderspital 100 fl. der Frau Gräfin Sophie Auersperg als Stellvertreterin der obersten Schatzfrau überreicht.

— (Krainer Landtag.) Aus Anlaß der Gründung des Landtages fand gestern um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

— Der Stadtwahlbezirk Idria nimmt am 28. d. die Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn f. f. Notars Irklisch vor. — Dem Landtage wird unter anderen ein Antrag betreffend die unaufschließbare Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Unterkain, unter einem wegen Errichtung zweier Stipendien für landwirtschaftliche Eleven unterbreitet werden.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die philharmonische Gesellschaft hält am Sonntag den 30. 1. M. im Gesellschaftslocal (Fürstensaal, 2. Stock) eine Plenarversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Allfällige Anträge und Wahl der 12 Directionsmitglieder. — Dieser folgt die Plenarversammlung des Männerchores, in welcher die Wahl der Functionäre für das nächste Vereinsjahr vorgenommen wird.

— (Zum ersten Concerte der philharmonischen Gesellschaft.) Herr F. Mair, Chormeister in Wien und Compositeur des Longmäldes "Die Auswanderer", richtete unterm 23. d. nachstehendes Schreiben an Herrn Musikdirector A. Nedved: "Mit lebhafter Freude durchlasse ich die mir durch Ihre Güte übersendeten Kritiken, aus welchen ich die beifällige Aufnahme meines Werkes entnahm. Dass ich jedoch diesen Erfolg nur dem sorgsamen und eifrigen Studium, so wie der energischen Leitung Ihrerseits zu verdanken habe, das anerkenne ich mit regem Dankgefühle. Sie sind der erste, der es mit meinem Werke gewagt hat; — es ist gelungen zu Ihrem Ruhme, zur Ehre der Mitwirkenden, zur Ehre eines Publicums, welches vorurtheilslos sein Urtheil fällte — zu meiner Freude! Ich erachte es als meine Pflicht, Ihnen, meinem Freunde und Kunstgenossen, meinen tiefgefühlt Dank auszusprechen und Sie zu bitten, allen Mitwirkenden, vornehmlich aber den verlockenden Mietfrauen und fehlüchtigen Matrosen mitzuteilen, wie lebhaft ich bedauere, dass sie selbst in die salige Fluth tauchen müssten, um die Auswanderer aus dem "kristallinen Grunde" emporzuheben. Dank Ihnen allen herzlich!"

— (Die slowenische Bühne) bringt am Montag den 1. 1. M. Raimunds "Der Verschwender" zur Aufführung. Führt denn der dramatische Verein in Laibach zur patriotischen Feier des 2. Dezember kein geeignetes Bühnenwerk auf seinem Repertoire?

— (Die Käfereigenenschaft) in der Woche macht prächtige Geschäfte; sämmtliche Erzeugnisse werden schnellstens an Mann gebracht. So hat der Handelsmann Herr Lohning in Laibach um 473 fl. Käse angekauft und erklärt, in Kunst die gesamten Käfereierzeugnisse aus der Woche abzunehmen.

— (Theaterbericht vom 26. d.) Die deutsche Bühne brachte uns heute Wiederholungen von drei heiteren Piecen. Im ersten Lustspiele "Ein Opfer der Consuln" von Gründorf erwarben sich Herr Käbler (Horatius Clodius); im zweiten "Ein Autograph" von A. Bergen, Herr Wärte (Baron Ringen) und Frau Göttlich (Julie); und in der äußerst komischen Operette "Zehn Mädchen und kein Mann" von Suppè: Fräulein Möller durch excellenten Vortrag von Bravour-Barätonen, Herr Mohr mit einer Arie, Fräulein Wolf

durch zierlichen spanischen Nationalanzug, und sämmtliche 10 Töchter sammt Vater durch Production auf Holzstroh-instrumenten den besonders guten Beifall des leider nur spärlich anwesenden Publicums. Das Haus war zu Ehren der heiligen Landtagseröffnung festlich beleuchtet.

Aufruf!

Der Gemeinderath der Stadt Laibach hat in der gestrigen Sitzung bei Berathung der aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres allernädigsten Kaisers seitens der Stadtgemeinde zu behörenden Feierlichkeiten auch die mehrfach angeregte Frage, ob nach dem Vorgange anderer Städte auch hier eine Stadtbeleuchtung zu veranlassen wäre, in Erwägung gezogen und beschlossen, von einer derartigen sozialen Kundgebung Umgang zu nehmen, dagegen aber mit Rücksicht auf die unterlassene Stadtbeleuchtung eine Sammlung milder Gaben für die Stadtarmen zu veranlassen.

In Ausführung dieses Gemeinderathbeschlusses richte ich hiermit an den jederzeit bewährten Mildthätigkeitssinn der Bewohner dieser Landeshauptstadt die Bitte, den bedeutungsvollen Erinnerungstag in der Regierung unseres erhabenen Monarchen nach Allerhöchstdeßzen bei ähnlichen Anlässen ausgesprochenen Absichten zu einem Freudentage für die Armen und Hilfesuchenden, deren Noth und Elend in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit doppelt empfindlich ist, zu gestalten.

Zu diesem Zweck werden Geldbeiträge von der Stadtkasse entgegengenommen, auch liegen Subscriptionsbögen in den Handlungen: Bamberg, Karinger, F. X. Sovan, sowie beim Castinocostos und in der Cäcilienkirche auf, und wird jeder Beitrag in den öffentlichen Blättern bekannt gegeben werden.

Die Vertheilung der einlangenden milden Gaben wird am 2. Dezember durch die Armensection des Gemeinderathes erfolgen.

Laibach, 27. November 1873.

Karl Deschmann,
Bürgermeister.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laibacher Zeitung".)

Wien, 26. November. Die Landtage wurden heute feierlich eröffnet. Soweit Berichte vorliegen, beschlossen alle die Entsendung von Glückwunschteputationen anlässlich des Regierungsjubiläums. — Im mährischen Landtage waren die czechischen Deputierten fast vollzählig erschienen.

Die "Wiener Zeitung" meldet, daß Graf Paar zum Botschafter am päpstlichen Stuhle ernannt wurde.

Wien, 26. November. Abgeordnetenhaus. Balthasar Horvath wies Sennheys Zumuthung zurück, daß das Heil Ungarns im conservativen Lager sei. Das Anlehensgesetz wurde mit 201 gegen 120 Stimmen angenommen und sofort in der Specialdebatte erledigt. Szlavny soll die Absicht seines Rücktrittes festhalten und ein Übergangsministerium mit Tresort oder Szapary vorschlagen.

Wien, 26. November. Ein Telegramm der "N. Jr. Presse" aus Brüssel berichtet: Pariser Nachrichten der "Indépendance" zufolge, ist der Bruch zwischen Chambord und dem Prinzen Orleans vollständig. Chambord beabsichtigte, plötzlich in der Assemblée zu erscheinen und seine Proclamierung zum König zu verlangen. Die Regierung erfuhr noch rechtzeitig das Project und vermittelte dasselbe.

Berlin, 25. November. Die "Nord. All.-Zeitung" constatiert den in neuester Zeit vollzogenen Umschwung in der öffentlichen Meinung Englands zu Gunsten des Kampfes Deutschlands gegen den Ultramontanismus und weist die Verdächtigung, daß die bezüglichen

Börsebericht. Wien, 25. November. Der Umsatz nahm in keinem Efecte eine bedeutende Dimension an; nur in Creditactien ergaben sich größere Variationen des Kurses; im übrigen zeigte sich ein langsames Rückgehen der Preise, welches nicht sowohl durch ein stärkeres Ausgebot als vielmehr durch die auch für das schwache Angebot zu geringe Zahl von Käufern zu erklären ist. Entschieden flau waren fast nur die Bauwerthe, Bankpapiere zeigten sich wenig officiert, Bahnen konnten bei Preisconcessions leicht placiert werden. Geld war für Prolongationszwecke verfügbart.

Geld Ware
Mois- Rente { 69.05 69.15 Depositenbank
Februar- " " 68.45 68.55 Compteanstalt
Jänner- " " 73.45 73.55 Franco-Bank
April, " Silberrente { 78.80 78.40 Handelsbank
Juli, 1889 287.290 Länderkantoneverein
" 1854 95.25 Nationalbank
" 1860 101.75 102.25 Oesterl. allg. Bank
" 1860 zu 100 fl. 109.25 Oesterl. Bankgesellschaft
" 1864 135.25 Unionbank
Domänen-Pfandbriefe 117.50 118.25 Vereinsbank
Böhmen 93.50 94.25 Berlehrsbank
Galizien } Grunds- { 78.50 74.25
Siebenbürgen } ent- { 78.50 74.25
Ungarn lastung { 75.50 76.25
Donau-Regulierungslöse 97.25 97.50 Altböhm-Bahn
Ung. Eisenbahn-Anl. 98.25 99.25 Karl-Ludwig-Bahn
Ung. Prämien-Anl. 76.75 77.25 Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft
Wiener Communal-Anlehen 85.25 85.25 Elisabeth-Weltbahn

Geld Ware
Anglo-Bank 135.50 136.25 Herdwinds.-Kordbahn
Bankverein — — Lemb.-Czern.-Jozs.-Bahn
Bodencreditanstalt 99.25 101.25 Lloyd-Gesellsc.
Creditanstalt 223.50 Oesterl. Nordwestbahn
Creditanstalt, ungar. 128.50 129.50 Oesterl. Nordwestbahn

Geld Ware
Mois- Rente { 69.05 69.15 Depositenbank
Februar- " " 68.45 68.55 Compteanstalt
Jänner- " " 73.45 73.55 Franco-Bank
April, " Silberrente { 78.80 78.40 Handelsbank
Juli, 1889 287.290 Länderkantoneverein
" 1854 95.25 Nationalbank
" 1860 101.75 102.25 Oesterl. allg. Bank
" 1860 zu 100 fl. 109.25 Oesterl. Bankgesellschaft
" 1864 135.25 Unionbank
Domänen-Pfandbriefe 117.50 118.25 Vereinsbank
Böhmen 93.50 94.25 Berlehrsbank
Galizien } Grunds- { 78.50 74.25
Siebenbürgen } ent- { 78.50 74.25
Ungarn lastung { 75.50 76.25
Donau-Regulierungslöse 97.25 97.50 Altböhm-Bahn
Ung. Eisenbahn-Anl. 98.25 99.25 Karl-Ludwig-Bahn
Ung. Prämien-Anl. 76.75 77.25 Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft
Wiener Communal-Anlehen 85.25 85.25 Elisabeth-Weltbahn

Geld Ware
Mois- Rente { 69.05 69.15 Depositenbank
Februar- " " 68.45 68.55 Compteanstalt
Jänner- " " 73.45 73.55 Franco-Bank
April, " Silberrente { 78.80 78.40 Handelsbank
Juli, 1889 287.290 Länderkantoneverein
" 1854 95.25 Nationalbank
" 1860 101.75 102.25 Oesterl. allg. Bank
" 1860 zu 100 fl. 109.25 Oesterl. Bankgesellschaft
" 1864 135.25 Unionbank
Domänen-Pfandbriefe 117.50 118.25 Vereinsbank
Böhmen 93.50 94.25 Berlehrsbank
Galizien } Grunds- { 78.50 74.25
Siebenbürgen } ent- { 78.50 74.25
Ungarn lastung { 75.50 76.25
Donau-Regulierungslöse 97.25 97.50 Altböhm-Bahn
Ung. Eisenbahn-Anl. 98.25 99.25 Karl-Ludwig-Bahn
Ung. Prämien-Anl. 76.75 77.25 Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft
Wiener Communal-Anlehen 85.25 85.25 Elisabeth-Weltbahn

Geld Ware
Mois- Rente { 69.05 69.15 Depositenbank
Februar- " " 68.45 68.55 Compteanstalt
Jänner- " " 73.45 73.55 Franco-Bank
April, " Silberrente { 78.80 78.40 Handelsbank
Juli, 1889 287.290 Länderkantoneverein
" 1854 95.25 Nationalbank
" 1860 101.75 102.25 Oesterl. allg. Bank
" 1860 zu 100 fl. 109.25 Oesterl. Bankgesellschaft
" 1864 135.25 Unionbank
Domänen-Pfandbriefe 117.50 118.25 Vereinsbank
Böhmen 93.50 94.25 Berlehrsbank
Galizien } Grunds- { 78.50 74.25
Siebenbürgen } ent- { 78.50 74.25
Ungarn lastung { 75.50 76.25
Donau-Regulierungslöse 97.25 97.50 Altböhm-Bahn
Ung. Eisenbahn-Anl. 98.25 99.25 Karl-Ludwig-Bahn
Ung. Prämien-Anl. 76.75 77.25 Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft
Wiener Communal-Anlehen 85.25 85.25 Elisabeth-Weltbahn

für Deutschland günstigen Artikel der großen englischen Zeitungen von der Presseleitung des Fürsten Bismarck künstlich hergerufen und beeinflußt seien, als Absurdität zurück.

Versailles, 25. November. Das Ministerium ist noch nicht definitiv gebildet. Man versichert, Decazes soll das Portefeuille des Innern oder Neugern und Beulé das Unterrichts- Portefeuille übernehmen. Batbie soll Präsident des Staatsrathes werden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. November.

Papier-Rente 68.60. — Silber-Rente 78.30. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Aktion 970. — Credit-Aktion 225. — London 113.60. — Silber 109.20. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonss'or 9.09.

Wien, 26. November. 2 Uhr. Schlusskurse: Credit 225, Anglo 137.1/2, Union 112.1/2, Francobank 36, Handelsbank 62, Vereinsbank 14.1/2, Hypothekarrentenbank 15, allgemeine Baugesellschaft 52.1/2, wiener Baubank 81.1/2, Unionbaubank 45, Wechslerbaubank 14.1/2, Brigittenauer 14, Staatsbahn 331, Lombarden 170. Schwach.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 26. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Hau 31 Bentner, Stroh 15 Bentner), 30 Wagen und 3 Schiffe (26 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.	Witt.	Witt.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mietzen	7	—	8	6
Korn	4	80	5	20
Gerste	4	10	4	10
Hafer	2	10	2	17
Halbfrucht	—	—	6	—
Heiden	4	20	4	20
Hirse	4	20	4	20
Kulturz	4	60	4	70
Erdäpfel	2	20	—	—
Linien	5	80	—	—
Erbsen	5	90	—	—
Hirschen	6	50	—	—
Wittolz	53	—	—	weiches, 22.1/2
Hindenschmalz	42	—	—	Wein, roth., Eimer
Speck, frisch,	31	—	—	weißer
— geräuchert	42	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 26. November.

Hotel Stadt Wien. Bartelme, Gottschee. — Geyer, Kanzmann, Nassenfuss. — Michel, und Schäferl, Reisende, und Liton, Bahminpector, Wien. — Müller, Kaufmann, Schönau. — Wettiko, Schulinspector, Graz. — Baron Apfaltner, Gütsbester, Kreuz. — Prizner, Kaufm., Cilli. — Grubber, Privatier, Macburg. — Jupančić, Pittai.

Hotel Elefant. Baron Koschil, Bösendorf. — Förster, Kaufm., Brunn. — Tanschel, Rann. — Kriwan, Prag. — Kerer, Pfarrer, Zillie. — Stern, Salloch. — Hiller, Wien. — Pintar, Breznic. — Domicel, Drehel. — Graf Barbo, Herrschaftsbesitzer, Kroisbach.

Hotel Europa. Wolpert und Hirschler, Triest. — Moldern, Assistent, und Kolarz, Wien. — Löwinger, Großflanisch. — Baderischer Hof. Petersen, Dänemark. — Bauer, Gimme.

Mohren.